

Ute Bönnen
Gerald Endres

Lange Reihe 16
14532 Kleinmachnow
Tel.: 033203/79437
Fax: 033203/23762

E-mail: ~~100742.2005@compuserve.com~~

Text zu: Gestapo

00:00

Hof nachts

00:09

SA

00:15

Verhaftung

00:23

Hof, Titel

00:39

Brune

O-Ton Brune

Das verbreitete sich doch, wer verhaftet worden ist, überall wieder verhaftet, wieder verhaftet. Man darf nicht ein unfreundliches Wort sagen, - ist lebensgefährlich. Dieser Druck auf die Menschen im Allgemeinen, der hat dazu geführt, daß keiner sich getraut hat einen ausländischen Sender zu hören, oder darüber zu sprechen keiner sich getraut hat zu glauben, er könnte ne ausländische Zeitung zu haben. Jeder hat gedacht, was soll ich machen, ich halt den Schnabel, dann passiert mir wenigstens nichts. das wurde jedem plausibel gemacht. das war die Auswirkung auf das Volk.

1:12

Schinkelnde
Volksgenossen

Das war die Kehrseite des nationalsozialistischen Propagandabildes von der glücklichen Volksgemeinschaft. Bis in die nebensächlichsten Bereiche des Alltags sollten Auge und Ohr des Regimes reichen, Jeder Widerstand ist zwecklos, wurde den Volksgenossen eingehämmert, und deshalb förderten die Nazis selbst den Mythos von

der allgegenwärtigen und allwissenden Geheimen Staatspolizei.

Doch was wußte die Geheime Staatspolizei wirklich?
Wie arbeitete sie?

1:49
Reichstagsbrand
:1:55
Bereitschaftspolizei

Der Brand des Reichstagsgebäudes im Februar 1933 hatte den Nazis als Anlaß gedient, die persönlichen Freiheitsrechte außer Kraft zu setzen. Die Polizei durfte nun das Post- und Telefongeheimnis brechen, Haussuchungen und Beschlagnahmungen "auch außerhalb der gesetzlichen Grenzen" vornehmen. Verdächtige konnten in "Schutzhaft" genommen werden.

2:18
Göring

Der Führer hat uns auch in Preussen auf unsere Plätze gestellt. Wir geloben, daß jedermann in Preussen auch seine Pflicht tut.

Herrmann Göring wurde preußischer Innenminister und gründete in Berlin ein Geheimes Staatspolizeiamt. Dessen Personal kam zum größten Teil von der ehemaligen Abteilung 1A, - der politischen Abteilung der preussischen Polizei, die einst zum Schutz der Republik und ihrer Verfassung eingerichtet worden war. In den Regierungsbezirken entstanden "Stapostellen", die nicht der regionalen Polizeiführung verantwortlich waren, sondern nur den Befehlen der Berliner Zentrale gehorchten.

2:55
Himmler

Im April 1934 übergab Göring die Kontrolle über die preussische Gestapo an den Reichsführer SS, Heinrich Himmler. Der war schon Leiter der politischen Polizei in mehreren Ländern und Stadtstaaten, und ging jetzt daran, die politischen Abteilungen im ganzen Reich gleichzuschalten. Im September 1936 hatte Himmler sein Ziel erreicht:

3:17
Prinz-Albrecht-Palais

Die Gestapo-Zentrale im Berliner Prinz-Albrecht-Palais herrschte über die Staatspolizei im gesamten Reichsgebiet, Amtsleiter war Reinhard Heydrich,

Himmlers recht Hand.

3:30
Polizist in Menge

Daß die Gestapo die normale Polizei übergang, führte anfangs zu Beschwerden, zum Beispiel in Esslingen am Neckar:

3:37
Marschierende
Jubelnde

Es ist ein völlig unhaltbarer Zustand, daß Oberamtsvorstand und Polizeidirektor von Amtshandlungen der Geheimen Staatspolizei innerhalb ihres Amtsbereichs erst auf Umwegen z.B. gelegentlich des Besuchs irgend welcher Veranstaltungen etwas erfahren. So wurden erst kürzlich einige Kommunisten hier verhaftet, was sofort in der Stadt verbreitet wurde. Die Geheime Staatspolizei hat es jedoch nicht für nötig befunden, die örtlichen Polizeibehörden zu verständigen. Ich muß daher dringend bitten, dass hier Abhilfe geschaffen wird.

Der Landrat

4:09
Badende

Nach der Zerschlagung der Parteien bot auch das Geflecht von Vereinen und Freizeitgruppen, das sich vor allem um die Organisationen der Arbeiterbewegung gerankt hatte, nur noch kurze Zeit politische Zuflucht. Arbeitersportler Hermann Laupsien wurde am Arbeitsplatz verhaftet.

4:30

O-Ton Laupsien

Da kommt der Vorarbeiter eines morgens zu mir und sagt: "Du mußt mal mitkommen, führte mich ~~zu~~ einem Kleiderschrank, es standen zwei Leute, und das war die Gestapo. Mußte ich meinen Spind aufschließen, mich umziehen. Und dann haben sie mich so abgeführt, daß ich nicht durch die Fabrik gehen durfte, sondern so Hinterausgang. Da stand draußen ein Wagen. wir setzten uns rein und dann sagt er PP, also Polizeipräsidium, Ja und da fing ich an zu denken: Was machste jetzt? Das Prinzip war ja, nichts zu sagen - Och, ich war an dem Morgen so ganz gut in Form, ich dacht, du wirst verprügelt und das hältste durch.

Das Eigentümliche dieser Befragung: Ich habe

gedacht, wenn sie dich beschuldigen, dann merkst du, was stimmt, das kannst du ja zugeben, das hat keinen Sinn, das zu leugnen. Aber was nicht stimmt, das kannst du jederzeit abstreiten. Also, was sie nicht wissen können, das brauchen sie von mir auch nicht erfahren.

5:35
Steinwache.

In Dortmund hatte die Gestapo ein eigenes Gefängnis, die Steinwache. Als Gedenkstätte ist das Gebäude wieder in den Zustand gebracht worden, den es damals hatte.

6:07

O-Ton Brune

In der Steinwache: Einer nach dem anderen aussteigen, ich stieg aus als zweiter, die erste Ohrfeige hatte ich da ja schon mal. Damit der Eindruck von vorneherein nicht irgendwie erschüttert wurde: Du bist jetzt in unserer Gewalt, und du hast jetzt nur noch das zu tun, was wir von dir verlangen. du hast überhaupt nicht selbstständig zu handeln, zu denken, zu sprechen, du hast nur zu schweigen und zu antworten, wenn du gefragt bist.

6:29
Steinwache

Durch Erniedrigung und Mißhandlung sollten die Gefangenen zum Sprechen gebracht werden.. Die vernehmenden Gestapobeamten mußten sich dabei nicht einmal selbst die Hände schmutzig machen, für das Prügeln standen SS-Männer bereit.

6:44

O-Ton Laupsien

Dann kamen zwei SS-Leute die Treppen herunter, alle so breit, lederne Reitpeitsche in der Hand: So, nun pack mal aus! Ich konnte einfach nichts sagen. Ich konnte nicht sagen, ich habe mich mit jemand getroffen. Das wäre so gut wie Verrat gewesen. Oder jemand anderer, ein unschuldiger Mensch, den hätten sie geholt und weiß Gott was aus ihm rausgeprügelt, ich weiß nicht. Dann packt er mich so an, stieß mich gegen die Wand, und ich sollte mich da drauflegen. Also das war eben das letzte. Diese zwei SS-Leute, die stürzten dann auf mich zu und fingen an zu schlagen. Naja, denk ich, das werd ich schon durchhalten. Es war schon ganz, wie sie draufklopfen. Das genügte denen nicht, dann

zogen sie mir die Jacke aus. und schlugen dann weiter auf mich ein. Ich denk: die jappen ja schon, die werden ja mal müde. Die wurden auch müde, und "aufhören" sagt er. Da kamen zwei andere runter, zwei andere SS-Leute. Jetzt fingen die an zu schlagen. Und meine Sturheit, die war dem so, die hat den so provoziert, diesen Gestapomann, daß er selbst die Reitpeitsche ergriffen hat und auf mich einschlug. Dann versuchten sie, mir die Beine auseinandertzuziehen und da draufzuschlagen, und also, ich denk: Verdammt nochmal. Ich wurde zurück in die Zelle gebracht, ich wurde auf so ne Pritsche geschmissen und lag da und konnte mich kaum noch rühren. Nur das Gehirn arbeitet noch etwas. Ich dachte: Ein zweitesmal, wenn sie dich ein zweites mal holen, was gibt es hier für Möglichkeiten? Selbstmord, oder...? Womit? Womit?

9:05
Gang in Hof

Eine verhältnismäßig geringe Rolle spielten bei der Gestapo traditionelle Formen der Ermittlung, wie das Observieren von Verdächtigen oder das Einschleusen von V-Männern in oppositionelle Gruppen. Dieses polizeiliche Handwerk beherrschten vor allem Gestapobeamte, die von der Kriminalpolizei und deren politischen Abteilungen übernommen worden waren. Außerdem gab es noch die Akten von früher.

9:36
Brief,
Foto

Auf sie griff die Gestapo zurück, als sie zum Beispiel 1934 zur Abwehr kommunistischer Umtriebe einem Leverkusener Arbeiter das Fahrrad beschlagnahmte, obwohl der schon 1928 wegen politischer Differenzen aus der KPD ausgetreten war.

9:54
Straße

In der Abteilung IA der preussischen Polizei hatten die Kriminalbeamten die Republik verteidigen sollen. Die meisten hatten keine Probleme, in der Gestapo nun den neuen Herren zu dienen. Es gab allerdings Ausnahmen, wie Erich Junge erfuhr, als er in die Dortmunder Steinwache kam.

10:11

O-Ton Junge

Einige Wochen später habe ich hier oben einen Verantwortlichen von der 1A getroffen. Reinerts, der immer in kommunistische Versammlungen kam, Auflagen erteilte und dann die Versammlung auflöste. Der war also sehr verhaßt bei uns. Und dann saß der hier auch als Häftling von der Gestapo. Der gehörte dem Reichsbanner an, er gehörte der katholischen Zentrumsparterie an, er gehörte keiner Nazipartei an. Und dann haben wir ihn natürlich ausgelacht, haben wir gesagt: So, Herr Reinerts, jetzt sitzen sie auch - wie das zu verstehen ist - jetzt sitzen sie auch noch hier. Aber wir haben uns mit ihm unterhalten. Da hatte er die Zeitung so über'n Kopf, er war sehr deprimiert, dann hat er die Zeitung weggenommen und hat zu meinem Freund gesagt. mit dem er früher immer viel zu tun hatte bei Festnahmen: Herr Schlupp, wissen Sie auch, warum ~~sitz~~ sitz? Ich sitz, weil ich meine Listen, meine Kartei vernichtet habe. Die Kartei, wo Spitzel bei der kommunistischen Partei für mich gearbeitet haben, und meine Kartei, wo Spitzel bei der Nazipartei für mich gearbeitet haben. Die hab ich vernichtet.

Da haben wir erst gewußt, daß die gar nicht Unterlagen, daß sie keine Unterlagen von uns hatten.

11:39

Viele Kriminalbeamte waren einfach zur Gestapo versetzt worden. Andere hatten sich dafür beworben, - aus politischer Überzeugung, oder weil das neue Karrieremöglichkeiten versprach. Fleiß, Pünktlichkeit und "Kameradschaftlichkeit" spielen in den dienstlichen Beurteilungen eine wichtige Rolle, und gelegentlich stößt man in einer Akte auch auf solche Bemerkungen:

Fremden Einflüssen gegenüber, insbesondere im Verkehr mit den Publikum, zeigt sich ein nicht unbeachtlicher Mangel innerer Stärke, die von einem Beamten der Staatspolizei unbedingt verlangt werden muß

Zu den ausgebildeten Polizisten in der Gestapo kamen von Anfang an in allen Diensträngen auch

Quereinsteiger: schneidige NS-Juristen, verdiente Parteigenossen, SS-Leute, die eine Arbeit brauchten. Der Anteil der Nichtkriminalisten wuchs vor allem in den Kriegsjahren immer mehr. Es gab allerdings Vorbehalte gegenüber den Neuen ohne Polizeierfahrung:

12:44

Dunkelmann,
Ausbildung

O-Ton Dunkelmann

Ich war ebe von Anfang an kaserniert, wie ich dazugekommen bin zur Waffen-SS, und dann nach dene vier Jahre kam ebe die Zeit, wo ich zur Polizei komme bin, nach Bretsch(?). Die uns ausgebildet habe, des waren alles alte Kriminalbeamte. Wir sind auch über Spurensuche, Spurensicherung, erkennungsdienstliche Behandlung. überhaupt über Kriminalistik. Die konnten uns Junge nie leiden, nie leiden. unsere Ausbilder damals auf der Schule, denn des waren alles Kommissare oder so, Obersekretär, Kriminalobersekretär, Kriminalinspektor, diese Titel habe die ghabt und wir waren Anwärter im Vorbereitungsdienst.

13:43

Steinwache

Die kriminalistischen Fähigkeiten der Gestapo-Beamten wurden in der Regel jedoch nicht besonders beansprucht. Die Gesetze, und die Justiz machten es ihnen leicht, die gewünschten Ermittlungsergebnisse zu erreichen. Schließlich hatten die Gestapo ja meistens ein Geständnis des Angeklagten vorzuweisen.

14:01

*O-Ton
Brune*

Wenn da irgendeiner das durch Druck ausgesagt hat, der mußte das natürlich unterschreiben, hier bei der Gestapo. Und wenn er dann sich eingebildet hat, bei Gericht konnt er sagen: Hier das stimmt nicht, was ich da gesagt habe, was ich unterschrieben habe, unter Druck. Da haben sich die Richter gar nicht drum gekümmert. Da haben die gesagt: „Wenn das Protokoll nicht stimmt, dann können wir sie nicht verurteilen, dann kommen sie wieder zurück an die Stelle, die das zu korrigieren hat.“ Da wurd's so korrigiert, daß er das nachher nicht mehr bestritten hat.

14:33
Fotos

Mit welchen Methoden die Gestapo ihre Gefangenen verhörte, war den Richtern bekannt, wie Herrmann Laupsien als Angeklagter erfuhr.

14:41

O-Ton Laupsien
Was mich eigentlich für den, nicht unbedingt gegen den Präsidenten eingenommen hat, war die Überzeugung: Naja, der steht selber unter der Gestapo-Bewachung, der muß ja so reden. Aber da kam etwas, was mich erschütterte. Da wendet er sich zu seinem Beisitzer und sagt so ganz im vertraulichen Ton, wie so ein Mitwisser, der etwas weiß, was die andern nicht wissen: Die Leute werden so lange behandelt, bis sie groggy sind, und dann sagen sie aus, wissen Sie Und das ist hier der Fall - und grinste so ganz... Ich dachte: Du verdammtes Stück Scheiße!

15:30
Volksgerichtshof,
Akte,
Schutzhaftbefehl

Die Gerichte, vom Volksgerichtshof bis hinunter zum Amtsgericht, funktionierten im Sinne des Regimes, aber sie waren nicht unbedingt nötig. Man konnte Gegner auch einfach in Schutzhaft nehmen, Das bedeutete meistens Einweisung in ein KZ, wie bei Hermann Laupsien, als er seine Zuchthausstrafe abgesessen hatte.

15:50
Hitler, Jubelnde
Sammelnde

1936 waren die meisten oppositionellen Gruppen zerschlagen. Die Gestapo konnte sich nun stärker um den Alltag im dritten Reich kümmern. Nicht nur bei öffentlichen Jubelveranstaltungen oder den unzähligen Geldsammlungen forderte das Regime Loyalität.

Aus einem Aufruf des Polizeipräsidenten von Mönchengladbach:

Zitator:

In der Hauptsache gehört zur Tätigkeit der Staatspolizei die Erfassung derjenigen Staatsgegner, die durch versteckte und offene Wühlarbeit versuchen, den nationalsozialistischen Staat zu unterminieren. Nur durch enge

Fühlungnahme mit allen Bevölkerungsschichten ist es der Staatspolizei möglich, ihre Aufgaben zu erfüllen. Alle Volksgenossen, die sich auf Gedeih und Verderb mit dem nationalsozialistischen Staat verbunden fühlen, werden an dieser Stelle aufgefordert, sich nötigenfalls voller Vertrauen an die Staatspolizeistelle des Polizeipräsidiums zu wenden, die auf die Mitarbeit solcher Volksgenossen größten Wert legt.

16:46

O-Ton Hirsch

Ich bin persönlich der Ansicht, daß die Gestapo zu 90 Prozent davon gelebt hat von Zuträgereien, daß viele versucht haben, sich irgendwie anzubiedern. Das war ein Zug der Menschen, der leider Gottes heute noch existiert, und dann eben, wenn sie jemand gesehen haben, oder geglaubt haben, jemand zu sehen, bei der Gestapo angerufen haben. Ich kann mir nicht vorstellen, oder ich glaube nicht, daß die Gestapo so tüchtig war, daß sie alle Leute gefunden hat, die sie gerne hätte finden wollen.

17:00

Büro

60 bis 80 Prozent der Fälle bei der Gestapo wurden durch eine Denunziation ausgelöst. Ohne diese Mithilfe aus der Bevölkerung hätte die Gestapo nicht viel bewirken können. Die neuere Forschung beschreibt die Staatspolizei als eine überbürokratisierte und unterbesetzte Behörde. Vor allem fehlte es am Personal. 1935 hatte die Gestapo im gesamten Reichsgebiet mit Stenotypistinnen, Hausmeistern etc. circa 4200 Mitarbeiter, 1937 waren es ungefähr 7000 Beschäftigte, und bis 1941 war die Zahl inklusive den Stellen in den besetzten Gebieten auf 15000 angewachsen.

Zum Vergleich: Bei der Stasi in der DDR arbeiteten zuletzt einundneunzigtausend hauptamtliche Mitarbeiter, ein Mitarbeiter kam auf 200 Einwohner. Die Gestapo dagegen hatte 1941 im Reichsgebiet gerade mal einen Bediensteten pro 10000 Einwohner.

- 18:20
Land
- Und das waren Durchschnittswerte. Auf dem Land gab es in weiten Regionen überhaupt keine Gestapodienststellen. Wenn etwas anfiel, reiste ein Gestapobeamter aus der Stadt an und nahm die Verhöre im örtlichen Polizeirevier vor. Um die Überwachung und Kontrolle der Volksgenossen mußten sich Parteigliederungen, die örtliche Polizei und eben die Volksgenossen selbst kümmern. Hier trug allerdings schon die Übersichtlichkeit der Lebensverhältnisse dazu bei, daß nicht unbekannt blieb, wer gegen die Nazis redete oder noch beim jüdischen Viehhändler kaufte
- 19:03
Stadt
- Auch in den Städten verfügte die Gestapo nicht über das Personal, um die Bevölkerung wirklich zu überwachen. Die Stapoleitstelle Düsseldorf war die zweitgrößte Behörde nach der Berliner Zentrale. 1937 waren dort 126 Beamte für 500 000 Einwohner zuständig, in der Außenstelle Essen kamen 43 Beamte auf 650 000 Einwohner, und in Duisburg kümmerten sich gerade mal 28 Ermittler um 400000 Bürger.
- 19:28
Stummer Portier
Fensterblick
Treppenhaus
- Die alltägliche Denunziation hielt den Gestapoapparat am Laufen, und bei einem Großteil der Fälle spielten persönliche Feindschaften oder handfeste Interessen eine Rolle: Der Konkurrent oder der Vorgesetzte am Arbeitsplatz wurden durch die Anzeige beseitigt, oder die begehrte Wohnung im ersten Stock wurde endlich frei. Die Denunziation wurde vor allem zur Waffe der Benachteiligten, die einem Höhergestellten eins auswischen wollten.
- 20:00
- O-Ton Dunkelfrau*
Es isch halt au denunziert worde, net, dene Fäll sind sie dann halt nachgegange, des isch klar. Da konnt ,ma halt schlecht dahinterkomme, aus welchem Grund die Leut des mache. Vielleicht aus Überzeugung, weils tatsächlich Nazi waren, des isch au möglich, oder weil sie die Leut persönlich

gekannt habe, wollte ihne vielleicht eins auswische, ich weiß es net. Ärger habe hauptsächlich vielleicht die gekriegt, die net zum erschemol da waret, sondern vielleicht schon dreimal irgendwie angezeigt worde sin, und ma hat dann doch e bissle näher dann ranmüsse an die Leut. aber beim erschte mal, und wenn des dann a Lappalie war, sind die Leut doch laufe glasse worde. Ha, nehme sie sich in Acht, und hat Hat ma halt a paar worte gsagt, und ich muß sage, in de meischte Fäll dann auch so, Die Leut habe dann doch a bissel Angst gekriegt, und haben gsagt, ja ich bin vorsichtig, ich sag lieber nichts mehr.

21:12
Arbeiter

Ganz besonders vorsichtig mußten die sein, die das Glück gehabt hatten, aus dem Zuchthaus oder dem Konzentrationslager wieder in das normale Leben der der nationalsozialistischen Gesellschaft zurückkehren zu dürfen wie zum Beispiel Emil Brune

21:32

O-Ton Brune

Da sprach mich einer an, den ich schon vor 33 kannte, sagte, Hör mal, wir arbeiten theoretisch sehr viel miteinander, du bist doch jetzt schon solange in Haft gewesen, du kannst doch einiges sagen. Ich sag, du ich will dir mal was sagen: Wenn ich jetzt mit dir Kontakt aufnehme, mich beobachtet die Gestapo laufend, und dann wissen se wenigstens, wer du bist, dann bist du dran, und ich häng sofort am Galgen. Denn wer's zweite mal drin ist, der braucht sich gar nicht mehr zu verteidigen, das hat keinen Sinn. Und den, die Gruppe ham se auch gekriegt und der ist dann nachher 1943 zum Tode, in Berlin zum Tode verurteilt worden und ist aufgehängt worden

22:11
Karteikarten

Wer einmal auf einer Karteikartei der Gestapo erfaßt war, schwebte in Gefahr. Das Kartesystem trug erheblich zum Mythos der Allwissenheit der Gestapo bei, denn wenn so eine Personenkarte angelegt war, wurde jeder Vorgang und jede Akte zur Person darauf vermerkt, - bis ein Beamter meinte, nun sei es Zeit zum Eingreifen. Das für alle Gestapostellen einheitliche System sollte einen vollständigen Infor-

mationsaustausch zwischen den Stellen, und damit die lückenlose Überwachung aller Verdächtigen möglich machen. Doch dieses Konzept war den technischen Mitteln seiner Zeit weit voraus. Die Datenverarbeitung beruhte auf der mit Schreibmaschine geführten Karteikarte. Schon die Notwendigkeit, diese Karten in der Außenstelle, der Leitstelle und der Berliner Zentrale auf dem gleichen Stand zu halten, führte zu einem riesigen Aufwand, zu einem ständigen Hin und Herschicken von Duplikaten, die einzelnen Stellen waren mit der Datenflut oft überfordert, und die Pflege der Kartei geriet oft zum Selbstzweck.

23:09
Krieg

Der Krieg brachte neue organisatorische Probleme für die Gestapo. Geheimpolizisten folgten den vorrückenden Truppen, und der Personalmangel in den Heimatbehörden wurde dadurch erheblich verschärft.

In den eroberten Gebieten gerieten viele Emigranten nicht zum erstenmal in die Hände der Gestapo, Emil Junge wurde in Holland gefangen.

23:42

O-Ton Junge

Wir wurden monatelang vernommen, wir wurden nicht geschlagen in Groningen. die Gestapo versuchte ja sich ganz anders zu verhalten, sie wollten ja auch die Holländer gewinnen für sich, für Deutschland, ne...

23:55

Ins Exil gegangen war auch Maria Wachter und hatte von dort Widerstandsgruppen in Deutschland organisiert. Gestapo und Volksgerichtshof hatten sie jahrelang unter einem falsch geschriebenen Namen gesucht, Im Chaos und Kompetenzgerangel des Besatzungsregimes blieb sie erst einmal verschont, als die Vichyregierung sie nach einer Internierung an die Deutschen überstellte. Die Nazigeegnerin wurde in Paris zur Arbeit bei der Nationalsozialistischen

Volkswohlfahrt herangezogen, bis sie schließlich vom SD, dem Sicherheitsdienst der SS, an die Gestapo in der Heimat überstellt wurde.

24:38

O-Ton Wachter

Anfang Dezember hat mich der Leiter dieser Dienststelle, der Lebensmittelkartenausgabe, zu sich in sein Büro gerufen, und hat mir gesagt: „Frau Wachter, Sie werden gesucht. Wissen Sie das?“ „Ja“, hab ich gesagt, „ich nehm..., das kann ich mir vorstellen, daß man mich nach Deutschland transportieren will.“ „Ja, ich werd mich auch informieren lassen, was mit ihnen los ist. Ich kann mir aber garnicht vorstellen, daß sie in Deutschland gegen das, oder sie im Ausland gegen Deutschland gearbeitet haben.“ Also, der war absolut auf meiner Seite, dieser Nazi. „Sie können wieder zu ihrer Arbeit zurückgehen.“

Und dann kam Weihnachten, eine Woche vor Weihnachten. Dann waren, alle Funktionäre aus diesem Haus waren schon nach Hause gefahren, auf Weihnachtsurlaub, und das hat der SD genutzt, um mich zu verhaften. Im Hause, bei der Kartenausgabe, Und dann kam ich ins Gefängnis. Das war also im Dezember. Da war aber ich nicht sehr lange, in La Santé, sondern bin gleich nach Düsseldorf auf Transport gegangen.

.

25:53

Filmzitate:
Rom, offene Stadt
Film im Untertitel
genannt

Der Kampf gegen die Herrschaft der Nazis in ganz Europa hat auch Filmgeschichte gemacht. Viel dieser Filme vermitteln den Mythos von der von teuflischen Gerissenheit der Gestapo-Agenten. Die Realität sah anders aus. Die Reihen der Geheimen Staatspolizei wurden mit nur noch oberflächlich ausgebildetem Personal aufgefüllt. Wenn solche Gestapomitarbeiter Erfolge bei der Niederschlagung von Widerstandsgruppen erzielten, dann nicht durch geheimdienstliche Raffinesse, sondern durch hemmungslose Brutalität.

26:33

Im Osten Europas wüteten Kommandos von SS und Wehrmacht, von Ordnungspolizei, Gestapo und SD.

Osten
Das Ziel war, Schrecken zu verbreiten und ganze Bevölkerungsgruppen zu vernichten. Gestapoleute, die ins Reich zurückversetzt wurden, führten die extrem brutalen Methoden auch bei ihren Heimatdienststellen ein.

27:28
Judentransport
Stuttgarter Gestapobeamte überwachen die Vorbereitungen zum Abtransport von Juden. Beim Judenreferat in Stuttgart erledigten zwei Sachbearbeiter und drei Sekretärinnen den Part der Geheimen Staatspolizei bei der systematischen Judenvernichtung: Die Erfassung und das Zusammentreiben der Juden, den Abtransport mit Sonderzügen und die Regelung der vermögensrechtlichen Angelegenheiten, also die Sicherung der Beute.

In Köln wurde Helmut Goldtschmidt vom dortigen Judenreferat erfaßt.

28:04
O-Ton Goldtschmidt
Zunächst kam einmal die Gestapo zu uns nach Hause, in die Siebengebirgsallee in Köln. und wir waren aber Freitagabend nicht zu Hause, weder mein Vater, meine Mutter noch ich, und dann sind sie also unverrichteter Dinge wieder abgezogen, und riefen Samstagmorgen um acht Uhr an, wir möchten alle drei zur Gestapo kommen, wenn nicht, würden wir abgeholt. Und dann ist mein Vater also mal erst hingefahren, und blieb also auch dann direkt da. Dann riefen sie nochmal zurück, ich müßte auch gleich kommen. Dann bin ich hingefahren und wurde genauso dann erst mal verhaftet. Mein Vater war also ein sehr gewandter Mann, er stammte aus der Juristerei, und dann hat er gesagt: „Was wollen sie mich hier lange verhören?“ - Sein Verhörspartner war der Engels von der Gestapo - „Was wollen Sie mich hier lange verhören, und ich weiß sowieso, daß ich nach Auschwitz komme, daß ich da hingeschickt werde und daß ich also da vernichtet werden soll? Also was brauchen sie mich da, hier lange Vorträge zu halten? Das ist doch alles irrsinnig.“

„Ja, wie können sie sowas sagen, und was soll dieses dumme Geschwätz, was hier so kursiert, über Auschwitz alles dummes Zeug, und so...?“ Naja, also die Unterredung war ziemlich schnell zu Ende und einen Tag später haben sie ihn nach Hause geschickt

Rhein

Er versteckte sich im Umland wie der Vater von Herbert Hirsch. Der wurde bei einem Besuch in Köln jedoch erwischt

29:31

O-Ton Hirsch

Einer muß da gewesen sein der hat die Gestapo angerufen, daß mein Vater in Köln sei, und dann ist Engels gekommen und hat meinen Vater abgeholt. Er ist mit meinem Vater über die Straße gegangen und sagte auf einmal zu meinem Vater: „N' Augenblick, bleiben sie hier stehen.“ Und dann war auf der andern Seite eine Frau, wie sich herausgestellt hat, war diese Frau eine Christin, die auch mit einem Juden verheiratet war, die hat er verhaftet, sofort auf der Straße verhaftet, hat sie mitgenommen, und hat gesagt, er läßt sie nur im Austausch gegen ihren Mann wieder frei.

30:05

Die Frauen unter Druck zu setzen, um die Männer zu kriegen, war eine der bevorzugten Methoden von Heinrich Engels im Kölner Judenreferat. Der kriminalassistent Engels durchlief eine gestapotypische Laufbahn: Er stammte aus kleinen Verhältnissen, hatte eine kaufmännische Lehre absolviert und bewarb sich 1939 auf ein schlichtes Zeitungsinserat: "Nachwuchskräfte für die Sicherheitspolizei gesucht" - um in eine sichere Beamtenstellung zu kommen. Engels ist auch ein Beispiel für die Machtfülle und Unberechenbarkeit eines kleinen Kriminalassistenten bei der Gestapo.

30:39

O-Ton Hirsch

Dann sollte ich am darauffolgenden Tag zur Vernehmung zur Gestapo nach Köln. Vernehmung, das ist auch ein Wort, also da war nicht viel zu vernehmen. Ich hatte ja die drei Jahre Zuchthaus

verbracht, und was ich überhaupt bei der Gestapo sollte war mir natürlich völlig unklar. Jedenfalls kam am nächsten Tag, kam ein Beamter der Gestapo und das war eben Herr Engels, um mich abzuholen. Dann sind wir zur Gestapo, dann bin ich mit ihm rauf in sein Büro, und das war ein Büro, wie jedes normale Büro auch heute ist, und dann mußte ich mich da hinsetzen. Und während er mich vernahm oben, schellte das Telefon - Es war noch ein Beamter im Zimmer, mehr weiß ich nicht - schellte das Telefon oben, und dann sagte er sehr deutlich, daß ich es hören mußte eigentlich, also ich hatte auch den Eindruck, ich sollte es hören: Wo ist die Friedel Münzer. Friedel Münzer war eine Schauspielerin in Köln, eine Jüdin und die hatte sich versteckt. Und er sagt das ganz laut, wo ist sie , und die Adresse wurde dann auch genannt. so daß ich es hören mußte, aber normalerweise hätte ich ja gar nichts damit anfangen können.

Dann kam die Mittagszeit und dann hat er mich runtergebracht in die Zelle, und dann sagt er: „Ich hol sie nachher wieder rauf.“ Ich bin dann etwa zwei Stunden unten in der Zelle gewesen, allein, in der Zelle war niemand sonst, ich war alleine da. Nach zwei Stunden kam Engels wieder, holte mich rauf und sagte dann zu mir, ich habe ihre Mutter kommen lassen. Das war für mich natürlich eine Überraschung, ich hatte meine Mutter ja lange nicht mehr gesehen. Dann hat Engels uns über ne halbe Stunde alleingelassen, er ist aus dem Büro rausgegangen und hat mich mit meiner Mutter alleingelassen, und in der Zeit hatte ich natürlich auch die Gelegenheit, meiner Mutter auch zu sagen mit der Friedel Münzer, die Adresse und alles, daß sie gewarnt werden konnte

32:37

Herbert Hirsch wurde in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt. Die Abhängigkeit von den Launen eines Vernehmers erlebte die nach Düsseldorf transportierte Maria Wachter mit dem Kriminalsekretär August Wagener

32:56

O-Ton Wachter

Er hat mir gesagt, daß er Mitglied der sozialdemokratischen Partei gewesen sei und später von der Gestapo übernommen, und ich habe dann gefragt: Geht dann das durch Zwang vor sich?“ „Nein“, hat er gesagt, „aber ich mußte ja meine Existenz behalten.“ Und dann hat er ja wohl nichts dagegen gehabt, daß die Gestapo ihn übernommen hat, dann mußte er natürlich dieses schmutzige Geschäft ja nun dann auch durchführen. Denn er hat ja nicht in jedem Fall, das weiß ich von ihm selbst, die Menschen so behandelt wie mich. Ich hatte einen Mitarbeiter im Widerstand, den er so schrecklich mißhandelt hat, daß der nach Grafenberg in die Irrenanstalt eingeliefert werden mußte, und als ich verlangte, daß der mir gegenübergestellt wurde, aufgrund der angeblichen Aussage, dann hat er gesagt: „Tut mir leid, das kann ich nicht mehr, der ist auf der Flucht erschossen.“

33:55
Industrie

Der Krieg forderte Opfer, und immer mehr Männer wurden eingezogen. Zwangsarbeiter aus den eroberten Gebieten sollten die Lücken auffüllen. Eine neue Aufgabe kam damit auf die Gestapo zu. Die

Angst vor dem Feind im Hinterland ging um, und die Staatspolizei sollte Widerstand und Sabotage verhindern, sowie freundschaftliche, oder gar sexuelle Beziehungen zwischen Deutschen und Zwangsarbeitern unterbinden.

Gegen Zwangsarbeiter schlug die Gestapo bei der kleinsten Verfehlung mit aller Härte zu, die Zellentrate waren überfüllt.

An den Zellenwänden im Keller der Kölner Gestapozentrale kann man noch heute die Inschriften in vielen Sprachen lesen.

35:10

Inschrift Russe

Heute ist der 3.2., 40 Leute wurden gehängt. Wir haben schon 43 Tage gesessen. Das Verhör geht zu Ende, heute sind wir mit dem Galgen an der Reihe

35: 19

Inschrift Tolla

Hier saß auch Teofila Knorowska, geborene Turska.

35:25

O-Ton Knorowska

Da waren wir fünf in einer Zelle, und die Leute, welche wir so über Gehen treffen, sagen: „Ach, das sind die Polinnen, die da schön das Ave Maria singen.“ Wir haben gesungen, solche Kleinigkeiten, aber ich war noch nicht alleine. Sonst habe ich gekratzt auf die Wand, das war schrecklich.

35:52

Industrie

Nicht nur Zwangsarbeiter mußten ihre letzten Kräfte geben. Schlechte Arbeit, oder unentschuldigtes Fernbleiben vom Arbeitsplatz galt als Verbrechen gegen den Staat und fiel deshalb in die Zuständigkeit der Staatspolizei. Die Verfolgung von sogenannten "Arbeitsverweigern" wurde ein wichtiges Betätigungsfeld der Gestapo.

36:22

O-Ton Dunkelmann

Wenn einer nicht mehr zur Arbeit gegangen ist, das war auch ein Widerstand schon, gegen das Deutschtum da. Die Leute wurden, die Fälle wurden geguckt, wo se sind, sie wurden vorgeladen auf die

Dienststelle wurden gefragt: „Warum gehen Sie nicht zur Arbeit“ und so weiter, oder wurden aufgefordert, wieder zur Arbeit zu gehen, Verwarnung wird erteilt, ganz selbstverständlich. Man hat nicht jeden, der nicht mehr zur Arbeit gegangen ist, einfach eingesperrt, so war das nicht, Sondern man hat erscht einmal ihnen eine staatspolizeiliche Warnung, so hats etwa gheißen, isch ihne erteilt worde, um die Arbeit wieder aufzunehme.

Und wenn sie ebe dann wieder aufgfalle sind, oder nicht mehr zur Arbeit ganga sind, dann hat ma scho härtere Maßnahmen, dann sind sie vielleicht in a Lager konnmen, ins Straflager.

37:18

Vor allem aber hatte die Gestapo jetzt über die Kriegsmoral zu wachen. Es war ein nationalsozialistisches Dogma, daß im Krieg letztlich die eiserne Entschlossenheit, der unbeirrbar Durchhaltewillen des Volkes den Ausschlag gäben. Dieser Wille sollte mit allen Mitteln des Terrors und der Propaganda aufrechterhalten werden - trotz der Bomben auf Deutschland.

37:39

O-Ton Durchhaltefilm

Durchhaltefilm

Und schon geht der Verkauf weiter. es stimmt auch ohne Registrierkassen. Und wie man sieh, auch das Essen schmeckt hier unten, wenn es so freundlich gereicht wird. und hier wird man genauso aufmerksam bedient wie früher ein Stockwerk höher. Ungebrochener Mut, Gemeinschaftsgeist und die findigkeit jedes einzelnen trotzen dem feindlichen vernichtungswillen. das leben geht weiter

38:45

Kneipe

Denunziation und Willkür erreichten ihren Höhepunkt Anfang 1943, nach der Niederlage von Stalingrad. Propaganda und Realität klafften weit auseinander. Fast jede vernünftige Unterhaltung über die Situation konnte deshalb unter die Kategorien "Heimtücke" oder "Wehrkraftzersetzung

fallen", - wenn sie denunziert wurde. Und es gab einen weiten Ermessensspielraum. Eine Bemerkung konnte als Lappalie abgetan werden, sie konnte aber auch als todeswürdiges Verbrechen geahndet werden. Das hing ganz von der Person des Beschuldigten und der Entscheidung des Gestapobeamten ab. Wobei es bei der Gestapo auch recht undienstliche Entscheidungskriterien gab

O-Ton Wachter

Am andern Morgen bin ich abgeholt worden. und als ich an der Prinz-Georg-Straße ankam oben im Büro, sitzt meine Mutter schon da. Da hat Herr Wagener nicht nur mich da hinbringen lassen, sondern auch meine Mutter, und meine mutter saß neben mir, und hatte dem Herrn Wagener schon eine ganze große Kiste Zigarren rübergeschoben. Also ich muß jetzt mal etwas ganz Persönliches sagen: Ich war so wütend darüber, daß meine Mutter das tat, aber was sollte ich unter den Umständen machen. Am liebsten hätte ich sie vors Schienbein getreten, weil sie den Wagener, sagen wir, praktisch bestochen hat. Aber der Wagener strahlte übers ganze Gesicht, denn Zigarren gabs zu der Zeit schon keine mehr.

40:06
Straße

Es gab Unbeirrbare. Eine Frau glaubte, ihr Sohn sei gefallen, bis ihr Freunde mitteilten, der Sohn lebe, die BBC hätte seinen Namen auf den Gefangenenlisten verlesen. Die Frau zeigte die Freunde wegen Feindsenderhören an.

Maria Wachter bekam von ihrem Vernehmer inzwischen das zu hören.

(Ich habe die Radiogeschichte noch einmal bei Gellately nachgesehen. es scheint sich doch eher um eine eine „urban legend“ zu handeln. Der alte Text an dieser Stelle lautete:

Auch die unbedingte Siegesgewi?heit von

Gestapobeamten bekam irgendwann einmal Risse. Das legte den Gedanken nahe, sich um eine Rückversicherung zu kümmern, wenn es schiefgehen sollte. Maria Wachter bekam von ihrem Vernehmer das zu hören.)

40:25

O-Ton Wachter

„Ja wissen sie, ich geh davon aus, sollten wir den Krieg gewinnen, dann spielt ihr überhaupt keine Rolle mehr, dann beherrschen wir Europa, unter Umständen die ganze Welt“ - da war er ganz begeistert - „dann spielen alle Widerständler gar keine Rolle mehr, was seid ihr dann noch, solche kleinen Würmchen“, sagt er. „Sollten wir den Krieg verlieren“, sagt er, „dann kann ich mich ja auf sie berufen, den sie werden nicht sagen können, daß ich sie hab mißhandeln lassen.“ Also, er hat deutlich auf zwei Schultern getragen, und mich auch so behandelt. Das war das eine. Das zweite, warum warum er mich so gut behandelt hat, relativ gut behandelt hat, war das, was meine Mutter tat.

Und das dritte, das hat er mir dann mal verraten, er hatte eine Tochter, die ist bei einem Bombenangriff umgkommen, und die war mir ähnlich.

41:19

Straßen

Maria Wachter hat nach dem Krieg nicht für ihren Vernehmer ausgesagt. Der ehemalige Kriminalsekretär Wagener erhängte sich vor dem Urteil in seiner Zelle.

In den den letzten Kriegsmonaten hatte die Gestapo plötzlich genügend Personal, denn nun kamen alle Beamten dazu, die bisher in den besetzten Gebieten Dienst getan hatten, und beteiligten sich am letzten brutalen Kampf zur Aufrechterhaltung ihrer Ordnung. Bisher hatten Gestapobeamte für einen Mord die Genehmigung aus Berlin gebraucht. Das wurde offiziell aufgehoben.

...Es ist in allen Fällen sofort und brutal zuzuschlagen. Die Betroffenen sind sofort zu vernichten, ohne vorher beim

Reichssicherheitshauptamt Sonderbehandlung zu beantragen

Zusammen mit der Feldpolizei und SS versuchte die Gestapo den Zusammenbruch des Regimes hinauszuzögern. Gefängnisinsassen und vermutete Gegner wurden zusammengetrieben und ermordet, Akten vernichtet und Zeugen beseitigt. In Köln lieferte sich die Gestapo heftige Kämpfe mit bewaffneten Gruppen von Deserteuren und geflohenen Zwangsarbeitern.

Dann fielen auch an der Kölner Gestapozentrale die Symbole der der Macht.

Eine überforderte und schlecht organisierte Behörde hatte aufgehört zu bestehen. Doch der Mythos von der Allgegenwart und Allwissenheit der Gestapo blieb. Die Nazis hatten ihn zur Abschreckung geschaffen. Nun wurde dieser Mythos als Entschuldigung verbreitet: Was konnte man denn schon machen. Die Gestapo war ja überall...?